

Kirchencamp Steinhausen 2021

Mitdenken und diskutieren über die Zukunft der heiligen Räume der Kirche

Kurzfristig lud die Lüneburger Universität Leuphana ein, über ein zukunftsfähiges Leben nachzudenken. Es gab zwei hybride Tage, gestreamte Vorträge und gleichzeitig thematische Camps überall im deutschsprachigen Raum, die ihre eigenen Themen untersuchten.

Hybrid. Hybris bedeutet griechisch: gebündelt, vermischt und Übermut! Die Freude am Gebündelt-Vermischten, grenzüberschreitend Übermütigen wurde erst später misstrauisch beäugt und zur Anmassung erklärt. Heute knüpfen wir wieder an der positiven Grundbedeutung an und kennen das Wort vor allem von der Fortbewegung: Viele Autos sind inzwischen mit einem Hybrid-Antrieb unterwegs, können kurze Wege mit Strom zurücklegen und längere Strecken mit Benzin fahren. Die Utopie-Konferenz vermischte Begegnungen vor Ort und digitales Gespräch. Das Kirchencamp Steinhausen war als einziges kirchliches Projekt unter gut 150 weiteren lokalen Camps im ganzen deutschsprachigen Raum dabei. Es war uns wichtig, dass einerseits Kirche an so einer spannenden Veranstaltung präsent ist und dass andererseits Kirche sich in den grossen Denkhorizont der Zukunftsfähigkeit stellt.

EIGENTUM VERPFLICHTET

Die Videoübertragung brachte die Zukunftsforschenden Maja Göpel, Richard David Precht, Hartmut Rosa und berühmte Aktivistinnen wie Carola Rackete in die reformierte Kirche Steinhausen hinein. Der Soziologe Hartmut Rosa (der übrigens jedes Wochenende in einer kleinen evangelischen Kirche im Schwarzwald die Orgel spielt) gab Einblick in seine Überlegungen zum Eigentum, die für Kirche so bedeutsam sind: Im deutschen Grundgesetz heisst es, Eigentum verpflichtet. Das ist nicht eine äusserliche, ärgerliche Einschränkung der Verfügungsgewalt, sondern spricht die innere und transzendente Verantwortung an für das, was ich mir zu eigen

mache. Was bedeutet das für die Kirche, die sich die heiligen Orte zu eigen gemacht hat in den letzten tausend Jahren und nun nur noch für wenige geistiges Obdach ist? Diese Frage wurde im Kirchencamp untersucht, in wechselnder Besetzung im Gesprächskreis des fra-z-Zeltes, in Meditationen und an Stationen, die theologische Grundlagen dazu erläuterten und Gesprächsangebote machten. Pia Gisler und Monika Gasser verwandelten den Kirchenraum mit Kammern aus Moskitonetzen und Beziehungslinien auf dem Boden in etwas Neues.

GELUNGENES UND SCHWIERIGES

Sooft es ihnen möglich war an zwei Werktagen, waren die beiden Kirchenratspräsidentinnen, katholisch und reformiert, präsent im Camp. Auch Teammitglieder, Pfarreimitglieder von Steinhausen und einige Auswärtige kamen vorbei, lasen und sprachen mit dem zwölfköpfigen Camp-Team. Es gab nichts zum Konsumieren, nur mitzudenken, wahrzunehmen, sich beeindrucken lassen – positiv oder negativ.

Was ist gelungen? Ein wenig Versöhnung: Die Künstlerinnen und zwei junge Frauen vom Camp-Team erlebten erstmals eine Kirche, die Raum lässt, in denen sie sein können, die sich für sie interessiert, in der Begegnung auf Augenhöhe stattfindet. Das war für sie neu und heilsam.

Exponentinnen einer neohinduistischen Gruppe und eines öko-gemeinschaftlichen Biotops waren anwesend zum Gespräch. Das war schwierig und muss weiter untersucht werden: Wie entsteht tatsächlich ein Ge-



Wir müssen nicht das Klima retten, sondern uns - Utopie-Gesprächsrunde mit Anna-Nicole Heinrich, Eckart von Hirschhausen, Richard David Precht (v.l.)



Eine Gesprächsrunde in Steinhausen über die Zukunft der heiligen Orte der Kirche, die heute nur noch für wenige ein Obdach sind.

sprach auf Augenhöhe, wenn so lange nicht miteinander gesprochen wurde? Wie können wir mit unserem grossen christlichen Schatz und spiritueller, persönlicher, organisatorischer Kompetenz tatsächlich im Gespräch sein mit Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von der Kirche weggebrochen sind? Wie gehen wir in Kontakt zu Versuchen, die wir als kurzfristig, mit wenig Tiefgang oder sogar gefährlich beurteilen? Wo beginnt die Hybris, die Anmassung, über die anderen zu urteilen, die neue Wege suchen, und wo gelingt es uns als Kirche, unseren theologischen Schatz mit offenen Händen anzubieten, also verknüpfen, vermitteln, bündeln mit anderen, für andere? Mit Übermut, nicht mit Überheblichkeit.

Die Utopie-Konferenz wird nächstes Jahr leider nur in Lüneburg stattfinden. Um so besser, dass wir als Kirche 2021 spontan dabei sein konnten. Die Frage nach der Zukunft der heiligen Räume wird die Schweizer Kirche weiter beschäftigen. Dazu gab das Kirchencamp einigen Aufschluss. Kirchengeschichte muss nicht trostlos sein, sie kann übermütig etwas wagen. Über mutige Versuche, Gespräche auf Augenhöhe kann Kirche ein neuer Ort des Bündelns und Verbindens werden. Das hat das Kirchencamp in der Chiemsee Steinhausen anfanghaft gezeigt.

• **REGULA GRÜNENFELDER, PROJEKTLEITERIN KIRCHENCAMP STEINHAUSEN 2021**